

Verworrene Pfade: Schatten

Die dritte Staffel

Von Hotepneith

Kapitel 3: Neue Pläne

Die meisten von euch gehen davon aus, dass Seine Gnaden das Verhör führt? Obwohl doch Inuyasha der Ermittler ist?

3. Neue Pläne

Der Kronprinz musterte die gefangene Priesterin kühl, ehe er zu dem Halbdämonen blickte. Dieser war einen Moment lang überrascht, ehe er begriff, dass sein Gedankengang zuvor richtig gewesen war. Sesshoumaru änderte nie seine Entscheidung – und er hatte die Anweisung erteilt, dass er hier die Ermittlungen leiten sollte. Vermutlich würde dieser nur eingreifen, wenn etwas zu dem gesagt werden würde, was ihn hergeführt hatte. Dann sollte er dem Älteren beweisen, dass auch er Leute zum Reden bringen konnte.

So begann der jüngere Prinz: „Wo ist der Herrscher? Und wer ist dein Auftraggeber?“ Wenn sie reden wollte, würde sie das trotz des Knebels deutlich machen können.

Aber sie wandte den Kopf ab.

Inuyasha bemerkte, dass sein Halbbruder prompt unwillkürlich die Finger versteifte, und trat zu der Gefangenen, um ihr fast freundschaftlich die Hand auf die Schulter zu legen: „Weißt du, Hexe, ich glaube, du hast hier etwas nicht ganz verstanden. Wir sind ziemlich ärgerlich, denn du und dein Auftraggeber konntet eure Finger nicht von jemandem lassen, der uns etwas bedeutet. Mehr, als je in deinen Schädel reingehen wird. Du willst doch nicht wirklich wissen, wie ungemütlich wir werden können. - Oh, und komm mir jetzt nicht mit der Ausrede: mein Auftraggeber würde mich umbringen, wenn ich ihn verrate. Was kann der Kerl denn tun, das wir nicht können? Und wir sind direkt neben dir.“ Er nahm seine Hand weg: „Also.“

Sie sah von ihm zu seinem älteren Bruder, ehe sie langsam nickte. Er hatte Recht. Und diese kleine, miese Priesterin da hinter ihnen würde mit Sicherheit weiterhin verhindern, dass sie ihre eigene Magie einsetzen konnte. Sie waren überdies jetzt vor Zauber gewarnt, nicht ahnungslos wie ihr Vater. Sie war sicher, dass der Versuch ihren Auftraggeber zu decken, äußerst schmerzhaft werden konnte. Nein. Redete sie, bestand immerhin die Möglichkeit, dass sie sie laufen lassen würden – oder zumindest auf einen schnellen Tod. Das waren wirklich die Prinzen – und jeder ihrer Befehle würde ausgeführt werden. Jeder....

„Nehmt ihr den Knebel ab.“

Das Gebot des Prinzen wurde eilig befolgt.

Sie leckte sich ein wenig über die trocken gewordenen Lippen. „Ich...mein Name ist Hekate. Ich bekam den Auftrag...den Auftrag, den Inu no Taishou zu...nun ja...dafür zu sorgen, dass er sich nicht wehren konnte.“ Sie bemerkte durchaus, dass die Blicke der beiden Söhne des Betroffenen eisig wurden. „Ich habe ein stählernes Netz gewoben, mit läuternder Magie versehen. Auch ein noch so starker Dämon kann es nicht rasch zerreißen. Und das genügte, die Falle zuschnappen zu lassen.“

„Wie gelang es dir, das Netz zu werfen?“ erkundigte sich Inuyasha fast erstaunt.

Gleichzeitig fragte Sesshoumaru: „Was geschah?“ Die Sachlichkeit in seiner Stimme war fast besorgniserregender als jede Drohung.

„Ich...ich bat ihn, mir zu folgen, weil ich...ach, es ist ja gleich, was ich ihm erzählte.“ Es wäre wohl nicht sonderlich ratsam, diese Geschichte ausgerechnet vor dem Kronprinzen zu erwähnen: „Er folgte mir in die Dunkelheit. Dort warteten bereits die Männer meines Auftraggebers. Sobald ich das Netz geworfen hatte, und den Geruchstopf zerbrochen hatte, fielen sie über ihn her. Mit einer anderen Form der Magie. Ich kenne sie nicht, wirklich.“

Inuyasha wartete einen Moment, ehe er weiterfragte, da der Kronprinz wieder schwieg: „Wer ist dein Auftraggeber?“

Hekate warf einen unwillkürlichen Blick zu der Wand des Ratshauses, hinter der sich im Nordosten die Berge erhoben.

Der Jüngere hatte verstanden: „Da ist er also? Hat der Kerl auch einen Namen?“

„Atreus.“

„Nie gehört. – Du?“ wandte er sich an Sesshoumaru.

Dieser antwortete nicht, fragte nur weiter: „Ein Schattendrache?“

Die schwarze Priesterin starrte ihn an: „Ihr wisst...?“ war alles, was sie herausbrachte.

„Also ja?“ Der Prinz drehte sich etwas: „Und wer ist so ein Schattendrache?“ erkundigte er sich bei seinem Halbbruder.

„Jemand, den ich töten werde.“

Nicht einmal Inuyasha fand darauf eine Antwort. So wandte er sich wieder Hekate zu:

„Atreus, ein Schattendrache. Hat er dich gut bezahlt?“

„Ja.“

„Wie kam er auf dich?“

„Ich weiß es nicht. Ich denke, ich wurde ihm von einem...zufriedenen Kunden empfohlen.“

„Hast du also schon öfter Leute entführen lassen?“ Er klang unwillkürlich etwas empört.

„Nein. Ich ...ich habe auch nie zuvor solche Magie verwendet. Aber um den...um den Herrscher zu schwächen, musste es schon etwas Starkes sein.“ Sie erkannte, dass die Prinzen von dieser Bemerkung nicht gerade angetan waren, und fuhr eilig fort: „Er sollte doch lebendig gefangen werden. Ich weiß nicht, wohin sie ihn gebracht haben, das schwöre ich. Ich weiß nur, dass Atreus von einer Burg in den Bergen sprach.“

Eine der Amazonen des Rates, deren Kleidung eine ausgebildete Schamanin verriet, wagte es sich einzumischen: „Euer Gnaden, dort befindet sich eine uralte Festung. Aber sie soll schon lange verlassen sein.“

Tatsächlich lag dem Kronprinzen mehr an neuen Informationen als an höfischem Benehmen, im Moment zumindest: „Weißt du, wo?“

„Nein, Euer Gnaden. Aber ich besitze mehrere alte Karten. Wünscht Ihr...“

„Ja. – Betei, Sorge dafür, dass Hekate gefangen bleibt und ihre Magie nicht einsetzen kann. – Inuyasha, komm.“

Ach ja? dachte der, folgte aber seinem Halbbruder seitwärts. Da dieser sich ohne

weiteres auf die Plätze der Ratsfrauen setzte, tat er es auch. Ein Lob für die prompte Arbeit wäre ja wohl schon zuviel gewesen – und außerdem, gab er sich selbst ehrlich zu, war es wohl Kagomes Verdienst, dass diese schwarze Priesterin aufgefliegen war. Sesshoumaru beobachtete regungslos, wie Hekate erneut geknebelt wurde, während Kagome aufmerksam bei ihr stand. Für einen Menschen besaß sie in der Tat erstaunliche Fähigkeiten und er bereute nicht, dass er sie einmal geküsst hatte, wenn auch nur, um Naraku zu täuschen. Zum ersten Mal fragte er sich, ob ihre Mutter über ähnliches verfügte. Immerhin hatte sie auch gegen Naraku bestanden. Irgendeinen Grund musste es doch dafür geben, dass sein mächtiger Vater diese Frau zu sich emporgehoben hatte.

Die Gefangene wurde hinausgeführt, wachsam begleitet von den Menschen und Kriegerinnen.

Kurze Zeit später kehrten Betei und die Schamanin mit fünf anderen Amazonen zurück: der Rat. Die Schamanin trug ein uraltes, vergilbtes Pergament bei sich, das sie auf den Boden legte, ehe sie sich wie die anderen vor den Prinzen niederkniete.

„Wir haben Ate gefunden, Euer Gnaden, Euer Durchlaucht“, berichtete die Ratsvorsitzende: „Sie unterlag einem schweren Bann, aber Eure Priesterin kümmert sich um sie. Sie meinte, sie werde bald aufwachen. Unsere Schamanin wird Euch weiter informieren.“

„Mein bescheidener Name ist Hinode, Euer Gnaden, Euer Durchlaucht“, begann diese höflich: „Die Burg, die Hekate erwähnte, ist auf der Karte verzeichnet. Hier trägt sie den Namen Akro. Vielleicht darf ich ausführlicher berichten?“ Und da die Prinzen gleichzeitig nickten: „Danke. – Ich bekam diese Karte ebenso wie meine anderen Werkzeuge von meiner Vorgängerin, diese von ihrer. Damit auch das Wissen, dass jenseits der Berge ein Land liegt, in dem Schattendrachen leben. Vor sehr langer Zeit sollen die einmal auch in dem Gebirge gelebt haben, diese Festung erbaut und bewohnt haben. Warum ist unbekannt. Seit langem freilich erschien kein Schattendrake mehr hier, wenn man von dem kurzen Feldzug absieht, den einst der Herrscher gegen einen Stoßtrupp führte. Er siegte und seither wurde kein Schattendrake mehr auch nur gesehen.“ Sie warf einen raschen Blick auf die Söhne des Siegers von damals, fuhr aber fort: „Von hier zu dieser Burg gibt es genau zwei Wege, da die Berge ansonsten zu steil und unüberwindlich sind. Selbst Vögel vermögen es nicht, gegen die Fallwinde dort anzukommen. Der eigentliche, bequeme Weg führt hier entlang, empor durch das Tal der Stufen. Der Name rührt daher, dass es sich immer wieder um Täler handelt, die wie eine Treppe übereinander liegen, ehe man am Ende zu einem schmalen Canyon gelangt.“

Da Sesshoumaru erneut nur etwas nickte, meinte Inuyasha: „Der einfache und bequeme Weg dürfte auch der sein, auf dem dieser Schattendrake mit Besuchern rechnet. Was ist der andere?“

Der Kronprinz ertappte sich bei dem neuen Gedanken, fast stolz auf den Jüngeren zu sein. Seit dieser Naraku-Affäre hatte der sich deutlich gemausert, wurde wirklich langsam erwachsen. Nun, vielleicht hatte da Kagome auch einen gewissen Anteil. Es war ihm nicht entgangen, dass diese recht freundschaftlich, um nicht mehr zu sagen, mit seinem Halbbruder umging. Einspruch hatte er keinen erheben wollen – und können, ohne ihre Mutter und damit seinen eigenen verehrten Vater zu beleidigen.

Hinode senkte den Kopf, um die Karte zu betrachten. Sie deutete mit dem Finger hin: „Der andere Weg, Euer Durchlaucht... Hier endet das Gebiet, das wir Amazonen für uns beanspruchen. Das gehört also zum 3. Bezirk, den Fürst Suez regiert. Hier beginnt

ein zuerst lichter, dann immer dichter werdender Wald. Manchmal streifen unsere Kriegerinnen dort herum, treffen auch auf Männer des Fürsten. Ab und zu finden sie sie auch nur – tot und ausgesaugt.“

„Ausgesaugt?“ wiederholte der Halbdämon verwundert.

„So lauten die Berichte, Euer Durchlaucht“, warf Betei eilig ein: „Es scheinen dort seltsame Tiere zu leben. Ich bin sicher, dass nichts Euch gefährlich werden kann ...“ ergänzte sie hastig: „Aber es existieren dort auch Tiere, die nirgendwo anders leben sollen.“ Sie überlegte, wie sie das ausdrücken sollte: „So könnte es durchaus geschehen, dass eines unvorsichtig genug wäre, Euch zu attackieren.“ Es wäre wohl unhöflich, ja, lebensgefährlich, den Prinzen gegenüber auch nur anzudeuten, dass sie nicht in der Lage wären, gegen Tiere zu bestehen.

Hinode fuhr ruhig fort: „Danach erreicht man den Sumpf. Wir nennen ihn nur so, aber ich hörte von meiner Vorgängerin, dass er einst den Namen Sumpf von Aran trug. Es gibt wenige Pfade, die dort hindurchführen. Soweit ich hörte, leben an seinem Rand Krötendämonen, so genannte Kappa, die sich dort auskennen.“

„Klingt ja schon mal ganz gut“, kommentierte Inuyasha und sah seitwärts. Da der Kronprinz nicht reagierte, meinte er: „Und wie geht es dann weiter?“

„Das kann ich leider nicht sagen. Es soll dort, jenseits des Sumpfes, eine alte Passstrasse zu der Burg Akro führen, die schon lange niemand mehr ging. – Was wünscht Ihr noch zu wissen?“

„Wie tötet man einen Schattendrachen?“

Die Schamanin starrte den Kronprinzen ob dieser Frage etwas fassungslos an, ehe sie den Kopf höflich neigte und antwortete: „Einen Kagejin...Euer Gnaden....Das weiß ich nicht. Soweit ich weiß, gelten sie für unsterblich, aber dem Herrscher gelang es ja wohl, deren König zu töten. Überdies: Schattendrachen können Schatten erschaffen, Diener aus dem Jenseits, die sie rufen.“

„Und diese sterben nur mit ihrem Meister.“ Das hatte Myouga Sesshoumaru auch berichten können. Keine einfachen Gegner, also.

„Ja, Euer Gnaden.“

„Lasst uns kurz allein.“

Während die Amazonen gehorchten, sah Inuyasha vollkommen verblüfft seitwärts. Sein Halbbruder wollte mit ihm unter vier Augen reden? Ohne dass Vater ihn dazu befahl? Eine derartige Wertschätzung hatte er noch vor wenigen Monaten nicht mal im Traum erwartet. So gesehen hatten die gesamten Ärgernisse der letzten Zeit eine sehr positive Wirkung gehabt.

Sesshoumaru musterte die Karte: „Deine Meinung?“ Er würde sich auf den Einzigen stützen, von dem er sicher war, die gleichen Interessen zu verfolgen.

„Äh...na ja...“ Der Prinz nahm sich zusammen. Das war eine einmalige Chance und da sollte er sich nicht blamieren: „Wie ich schon sagte: der bequeme Weg, durch das Tal der Stufen, dürfte auch der sein, auf dem dieser Atreus mit Besuchern rechnet. Er wird doch kaum so beschränkt sein, anzunehmen, dass er Vater entführen kann, ohne sich Ärger einzuhandeln. Andererseits, wenn wir den anderen Weg da nehmen, wundert er sich doch, warum nichts kommt.“

„In der Tat. – Wie fähig sind deine Jäger?“

„Die drei sind fähig, ehrlich. Du weißt doch, dass Sango und Miroku diese Verschwörung haben auffliegen lassen. Und Kagome...“ Der Jüngere sah seinen Halbbruder an: „Was hast du vor? Das Heer ist ja auch in ein paar Tagen hier.“

„In zweien, ja. – Inuyasha, was würdest du für unseren Vater tun?“

Der Halbdämon dachte fast, nicht richtig gehört zu haben: unser Vater? Das war eine

Bezeichnung, die dem Kronprinzen nur äußerst selten entkam, und wenn, dann eigentlich nie unter vier Augen: „Keh“, machte er nur: „Das weißt du. Und du solltest auch wissen, dass ich dich nicht im Stich lassen werde, egal, was du vorhast.“

Sesshoumaru gab nur durch einen tiefen Atemzug zu erkennen, dass er diese Aussage erhofft hatte: „Ruf die Amazonen und deine Jäger.“

Mit gewissem Seufzen erhob sich der Inuyasha. Immer sollte er den Laufburschen spielen, aber natürlich war so die höfische Rangordnung.

Als die Amazonen und Dämonenjäger vor den Prinzen knieten, deutete Sesshoumaru kurz auf die Karte.

„In zwei Tagen wird das Heer unter dem Befehl von Sarpedon in Hok eintreffen. Betei, ihr habt schon zusammengearbeitet. Sprich dich mit ihm ab. Euer Auftrag lautet: das Tal der Stufen. Gewiss wird der Schattendrache mit einer Rache- oder Befreiungsaktion rechnen. Und er wird Vorsorge getroffen haben. So solltet ihr diese Krieger besiegen, diese Falle ausschalten. – Ich und Seine Durchlaucht werden dagegen unverzüglich aufbrechen und auf dem anderen Weg zu der Burg gehen. Wir haben zwei Tage Vorsprung vor euch und dem Heer, das könnte dem Herrscher nützlich sein.“ Atreus hatte Vater lebendig gefangen nehmen lassen – also wollte er ihn nicht einfach nur tot sehen. Einen derartigen Gefangenen würde er wohl auskosten wollen. Umso wichtiger war es, schnell zu sein: „Kagome, Sango....“

Die beiden jungen Menschenfrauen hoben etwas erstaunt die Köpfe. Als Mensch wurde man vom Kronprinzen in der Regel nicht mit Namen angesprochen – außer, man war ein sehr wichtiger Mitarbeiter.

Dieser fuhr sachlich fort: „Der Herrscher ließ sein Schwert Tenseiga in der Hauptstadt zurück. Ich brachte es mit. Rin hat es im Moment. Euer Auftrag lautet: geht an allen Hindernissen vorbei und gelangt zu der Burg, um dem Herrscher sein Schwert zu übergeben.“ Vater hatte schon einmal einen Schattendrachen besiegt, ihn wohl auf den Pfad der Dunkelheit gesandt. Wenn dies die einzige Möglichkeit war, Atreus zu besiegen, musste man sie nutzen. „Das war alles. Komm, Inuyasha.“

Der sprang sofort auf, nicht verwundert, dass die anderen Anwesenden keine Frage mehr stellten. Sie hatten ihre Befehle – und auch die Freigabe, nach eigenem Ermessen diese umzusetzen. Sesshoumaru hatte da anscheinend viel von Vater gelernt. Aber ehe er seinem Halbbruder folgte, sah er noch einmal zu Kagome. Sicher, sie und Sango waren fähig, aber hoffentlich würde ihr nichts zustoßen. Sie lächelte und er wusste, dass sie seine Besorgnis erriet. So gab er nur das Lächeln zurück – ohne zu ahnen, dass die Amazonen durchaus den richtigen Schluss aus dieser Szene zogen.

Moryomaru ließ sich mit einem Seufzen ins Gras fallen. Sein Partner betrachtete ihn: „Alles in Ordnung?“

„Ja, schon. Ich habe sie mal wieder zufrieden gestellt.“ Dauernd diese Lobeshymnen und Streicheleinheiten, das machte ihn noch wahnsinnig...

„Gibt es etwas Neues?“

„Nein, anscheinend nicht. Ich dachte, du hast diese Biester ausgeschickt?“

„Habe ich, ja. Aber unsere liebe Prinzessin sitzt doch sozusagen an der Quelle.“ Akago musterte seinen Nachbarn. Er mochte gut aussehen, einen starken Körper haben, aber eindeutig war sein Verstand nicht mit seinem eigenen zu vergleichen. Leider hatte Naraku ihm selbst den Körper eines Kleinkindes gegeben – mit dem Intellekt eines Erwachsenen. Sonst hätte er sich nie gezwungen gesehen, eine derartige Partnerschaft einzugehen. Aber als Herrscher kam eben kein Kind in Betracht.

Zumindest vorläufig nicht. Er hatte für die Zukunft schon einige Einfälle – von denen keine allerdings Moryomaru beinhaltete.

„Sie hat nichts gesagt. Hast du eine Idee, wie es weitergeht?“

„Das Heer müsste bald im Gebiet der Amazonen eintreffen. Ich habe Insekten hingeschickt, die mir...uns mitteilen sollen, wenn diese Frauen getötet sind. Der Kronprinz ist auch dorthin aufgebrochen. – Arme Frauen...sie können doch gar nichts dafür.“ Das klang spöttisch.

„Stimmt, die armen Frauen“, erklärte Moryomaru ernsthaft. „Nur diese schwarze Priesterin...Aber die wird dann ja auch dran glauben.“

„Ja.“ Akago seufzte nur in Gedanken: „Was auch gut für uns ist. So kann sie nicht verraten, dass sie an Atreus empfohlen wurde.“

„Was sollte das für eine Wirkung haben? Sie weiß doch nicht unsere Namen.“

„Hm. Ich schließe gerne jede negative Wirkung aus.“

„Ja? Was machst du denn mit Atreus, wenn er den Inu no Taishou umgebracht hat und die Prinzen?“

„Nichts. Er hat dann seinen Spaß gehabt und wird sich sicher um sein eigenes Volk kümmern. Er ist so...naiv, anzunehmen, der neue König werden zu können.“

„Ist er nicht stark genug?“

„Es handelt sich um Schattendrachen. Sie sind äußerst magiebegabte Wesen, wenn auch nur in der Schattenmagie. Stärke allein macht da keinen König aus.“ Und wen kümmerten schon die Thronstreitigkeiten im Land jenseits der Berge.

„Das wirst du schon wissen. – Und was machen wir jetzt? Warten?“

„Natürlich. Eine Spinne im Netz wartet. – Ich bin mir sehr sicher, dass die Prinzen Papi retten wollen und sich auf die Suche nach Atreus machen. Und keine Ahnung haben, was ein Schattendrache so an interessanten Dienern besitzt. Sie laufen in die Falle. Zu schade, dass ich das nicht mit ansehen kann.“

„Kannst du keine Insekten schicken?“

„Ich habe nicht so viele wie früher unser Schöpfer.“ Nun, um genau zu sein, noch zwei, aber das ging seinen Partner nichts an: „Und mir ist wichtiger, dass ich weiß, was im Palast läuft. Hofrat Myouga ist klein, aber kein Trottel. Wenn der Nachrichtendienst auf unsere Spur gerät, sollte man unverzüglich gegensteuern.“

„Wieso sollte er...?“

Akago dachte, wegen eines Fehlers, den du begehst, meinte aber laut: „Lieber vorsichtig, mein Lieber. Was wir hier tun, ist Hochverrat – und du willst doch nicht deinen hübschen Kopf verlieren.“

„Nein, wirklich nicht.“ Moryomaru rieb sich unwillkürlich die Kehle.

Der Inu no Taishou betrachtete den Teich aus Lava vor sich. Hoffentlich würden ihn seine Jungs suchen und finden. Ansonsten waren die vergangenen Stunden nur ein Vorgeschmack auf die nächsten Tage gewesen. Atreus hatte ihm Tage in der Hölle versprochen. Nun, im Moment waren es nur kleine Verletzungen, schmerzhaft, aber seine Macht war groß genug, sie rasch wieder heilen zu lassen. Dennoch war er sicher, dass das irgendwann ein Ende finden würde, seine Regenerationsfähigkeit aufgebraucht wäre.

Er sah auf, als sich die Tür öffnete. Zu seiner gewissen Erleichterung kam nicht der Schatten des Schmerzes, sondern ein Schattendrache, den er nie zuvor gesehen hatte.

„Du hast dich schon erholt?“ Er kam näher und begutachtete den Körper des Gefangenen: „In der Tat. Du benötigst meine Behandlung nicht. Noch nicht.“

„Du bist Heiler?“ Der Inu no Taishou gab sich nicht der Illusion hin, dass Atreus ihm aus

Freundlichkeit einen Arzt schickte. Das hatte sicher nur den Zweck, sein Sterben zu verlängern.

„Mein Name ist Chlymenos. Ich bin Heiler und Wissenschaftler, ja. Nie zuvor hatte ich die Gelegenheit, einen Dämon untersuchen zu können. – Itami scheint sehr langsam bei dir vorgegangen zu sein. Oder ist deine Energie so stark, dass du dich selbst so rasch heilen kannst? Das wird dann noch äußerst interessant.“

Mit dämonischer Nüchternheit erklärte der Herrscher: „Ich werde es ja erleben.“

„In der Tat.“ Chlymenos lächelte etwas. „Hast du je Hinrichtungen befohlen?“

„Das gehört dazu.“

„Wie lange brauchen deine Delinquenten um zu sterben?“

„Wenn der Henker nicht ungeschickt ist – vielleicht fünf Sekunden.“

„Wie einfallslos. Ich kann dir versichern, dass mein König viel mehr Phantasie besitzt.“

Leider sah der Inu no Taishou keinen Grund, an dieser Aussage zu zweifeln. Aber er fragte doch: „Weißt du, warum er mich töten will?“

„Aber ja. Erstens hast du seinen Vater umgebracht und seinem Bruder gesetzwidrig auf den Thron verholfen. Atreus ist der Ältere und er wäre der rechtmäßige Thronerbe gewesen. Und zum zweiten...Nun, der König erschuf den Schatten des Schmerzes nicht ohne Grund. Er liebt es, ihm bei der Arbeit zuzusehen. Und sei gewiss, bald wird dort drüben ein Sessel für ihn aufgestellt werden, damit er dir oder eher Itami bequemer zusehen kann.“

Nur sein Stolz verhinderte, dass der Inu no Taishou seine unwillkürliche Furcht zeigte.

„Lass es mich so ausdrücken: ich bin der festen Überzeugung, dass das Volk der Kagejin mit seinem jetzigen König besser fährt als mit Atreus.“

„Du bist mutig“, erklärte Chlymenos mit gewisser Anerkennung: „Und sturköpfig. Ich bin wirklich neugierig, wie lange du diese Fassade aufrecht halten kannst.“

Hoffentlich, bis seine Jungs da waren. Aber das sagte der Inu no Taishou nicht.

Ein wenig konkreter hätten die Befehle des Kronprinzen schon sein können - nun ja, die Zielvorgaben sind es. Im nächsten Kapitel: Gefährliche Geschwister treffen die Prinzen auf erste Probleme und Atreus beweist, dass er vorsichtig ist.

Zu den Namen: Itami bedeutet Schmerz und Chlymenos war in Griechenland eine Umschreibung für den Totengott: der Berühmt-Berüchtigte.

bye

hotep